

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. A 1.40 einchl. 20 3 Anst.-Geb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 153

Altensteig, Mittwoch, den 3. Juli 1940

63. Jahrgang

Der größte Feldzug aller Zeiten

Die revolutionäre Dynamik des dritten Reiches als Schlüssel der beispiellosen Erfolge — Fast unglaublich geringe Verluste — 1,9 Millionen französische Gefangene — 792 feindliche Flugzeuge vernichtet — Fast 800 000 Tonnen versenkt — Es bleibt nur noch ein Feind: England

Abschlußbericht über den Feldzug in Frankreich

Führer-Hauptquartier, 2. Juli. Ueber den Verlauf der Operationen in Frankreich vom 5. bis zum 25. Juni gibt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes bekannt:

Die Vernichtungsgeschichte in Flandern und im Artois war kaum zu Ende, als Luftwaffe und Heer, in seinen Reihen viele Divisionen, die bisher überhaupt noch nicht im Kampfe gestanden hatten, zum zweiten entscheidenden Schlag gegen Frankreich ansetzten.

Als Auftakt für die neuen Operationen griffen am 3. Juni Parte Kräfte der deutschen Luftwaffe die Flugplätze und die Vorkriegsindustrien um Paris mit vernichtender Wirkung an.

Am Tage darauf standen vom Heer unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Braunsbach drei Heeresgruppen unter dem Generalobersten von Rundstedt, von Bod und Ritter von Seeb zum Einsatz bereit. Ziel des neuen französischen Operationsabzweckes war der Durchbruch durch die französische Nordfront, die Abdrängung der auseinandergerissenen französischen Heereskräfte nach Südwesten und Südosten und anschließend ihre Vernichtung.

Als die Divisionen der Heeresgruppe des Generalobersten von Bod am 5. Juni über die untere Somme von dem Oise-Nien-Kanal zum Angriff antraten, landeten sie einen zur Abwehr bereiten Feind vor sich. Die französische Führung war entschlossen, unter Ausbietung aller noch verfügbaren Kräfte die „Wegs-Gaule-Zone“ und anschließend die Maginot-Linie bis zum letzten zu verteidigen. Ein neues Verteidigungsvorgehen war erdacht worden, von dem man sich vor allem Erfolg gegen den gefährlichsten raschen Durchbruch motorisierter Verbände erhoffte.

In vierstägigem schweren Ringen durchdrangen die Infanterie- und Panzerdivisionen der Armeen des Generalobersten von Kluge, des Generalobersten von Reichenau und des Generals der Infanterie Strauß die feindliche Front. Am 8. Juni war die Verfolgung gegen die untere Seine und in Richtung auf Paris in vollem Gange. Schnelle Truppen unter dem

Befehl des Generals der Infanterie Hoth erreichten in ungestem Vorwärtsschub am gleichen Tage Rouen und leiteten die Einkreisung starker feindlicher Kräfte an der Küste bei Dieppe und St. Valery ein. Damit war der feindliche Westflügel zertrümmert und die Westflanke der nunmehr beginnenden Hauptoperationen gesichert.

Durch ihre zusammengeführten und straff geführten Massenangriffe erleichterte die Luftwaffe auch hier dem Heer den Erfolg. Sie hat ihren besonderen Anteil an dem schnellen Durchbruch bis zur Seine, wo unter ihren Bomben feindliche Infanterie- und Panzerverbände, die zum Gegenstoß bereitstanden, schon in der Versammlung gesprengt wurden. Indem sie die Bahnhöfe unterbrach und das Eisenbahnmateriale zerstörte, nahm sie dem Gegner die Möglichkeit, Reserven zu verschieben und an die Durchbruchstelle zu werfen.

Als in Le Havre, Cherbourg und Brest die ersten Anzeichen eines Abtransportes bemerkt wurden, griffen in schnellstem Wechsel Teile der Luftwaffe auch dort gegen die Hafenanlagen, die Docks und Schiffe mit höchstem Erfolg ein. Die Hauptoperation auf der Erde begann am 9. Juni mit dem Angriff der Heeresgruppe des Generalobersten v. Rundstedt in der Champagne und auf dem westlichen Maasufer. Hier waren es zunächst allein die Infanteriedivisionen der Armeen des Generals der Kavallerie Freiherr von Weichs, des Generalobersten Witt und des Generals der Infanterie Busch, die in zweitägigen schweren Kämpfen mit dem sich erbittert wehrenden Feind, wiederum von der Luftwaffe vorzüglich unterstützt, die Aisne-Stellung durchbrachen und den bereitgestellten zahlreichen schnellen Truppen den Weg öffneten.

Schon am 11. Juni konnten die Panzer- und motorisierten Infanteriedivisionen des Generals der Kavallerie von Meist und des Generals der Panzertruppen Guderian in der Champagne mit weitgesteckten Zielen über Troyes und St. Dizier angegriffen werden. Zum drittenmal innerhalb eines Vierteljahrhundert überschritten deutsche Truppen die Marne. Nach sonst häufig harten Kämpfen mit feindlichen Nachhut, später mit völlig überraschten Teilen des feindlichen Gros, ließen die schnellen Truppen durch die geschlagene breite Beeche an den folgenden Tagen nach Südosten in Richtung auf die Schweizer Grenze vor. Bewegung und Verjüngung der überaus großen Zahl von Infanteriedivisionen und schnellen Verbände auf engem Raum waren eine Meisterleistung der Führung.

Inzwischen hatten unsere Truppen die untere Seine rasch überwunden und waren in die Pariser Schutzstellung eingedrungen. Dadurch sah sich auch der feindliche Westflügel gezwungen, weiteren Widerstand aufzugeben.

Truppen des Generals der Artillerie von Küster marschierten am 14. Juni in Paris ein. Die feindliche Nordfront war zusammengebrochen, unsere Verfolgung überall in vollem Gange.

Infanteriedivisionen und schnelle Verbände weitestgehend in gewaltigen Marschleistungen. Die Auslieferungsergebnisse der feindlichen Armeen steigerten sich unter diesem gewaltigen Druck von Stunde zu Stunde.

So griff am 14. Juni auch die Heeresgruppe des Generalobersten Ritter von Seeb in den Kampf ein. In zweitägig

Englisches Garantieangebot an Irland

Newport, 2. Juli. Wie in führenden nationalistischen Kreisen Newports verläutelt, hat die englische Regierung dem irischen Freistaat in den letzten Tagen ein Garantieangebot gegenüber einer angeblich drohenden deutschen Invasion vorgeschlagen, wobei Irland als Gegenleistung seine Verteidigung englischer Leitung anvertrauen soll. Das englische Garantieangebot basiert im wesentlichen auf dem Versprechen einer Hilfeleistung durch polnische und tschechische Truppenverbände, soweit sich solche zur Zeit auf englischem Boden befinden.

wegen und der schimpflichen Flucht aus Flandern, daß sich hinter dieser Aufgeblähsenheit nur Schwäche und Unvermögen eines abgewirtschafteten Systems verbirgt, dessen Zusammenbruch erst den Weg freimachen wird zu einer ethischen und vernünftigen Zusammenarbeit der Völker.

London sucht nach einer „Formel“, wie Irland vergewaltigt werden kann

Newport, 2. Juli. Südirlands Neutralität und seine angeblich mangelnde Rüstungsbereitschaft verursacht, wie „Newport Times“ aus London berichtet, in englischen Regierungskreisen sowohl vom Standpunkt der Verteidigung Englands wie der Aufrechterhaltung der Verbindungslinien mit der Außenwelt wachsende Besorgnis. Da nach Ansicht vieler Militärfachverständigen einem deutschen Angriff auf England wahrscheinlich die deutsche Besetzung Irlands vorausgehen werde, sucht London nach einer Formel, die den britischen Truppen eine Befehung des bedrohten Landes ohne Verletzung der irischen Empfindlichkeit ermöglichen werde. Ein Vorschlag geht dahin, polnische und tschechische Divisionen aus Frankreich sowie die unter General de Gaulle in Bildung begriffene „französische Legion“ zunächst nach Nordirland zu entsenden, um dort den Hilferuf de Valeras abzuwarten. Man argumentiert, daß diese größtenteils aus Katholiken bestehenden Truppen bei der irischen Bevölkerung freundlichere Aufnahme als britische Truppen finden würden (!), die noch kürzlich als feindliche Soldaten angesehen worden seien. Der Korrespondent der „Newport Times“, der kürzlich in Irland war, stellte jedoch fest, daß die irische Bevölkerung eine deutsche Invasionsgefahr nicht ernst nehme, dafür aber den Notizen derjenigen misstrauet, die Irland auf die Notwendigkeit seiner Rüstungsbereitschaft hinweisen zu müssen glauben. Südirland scheint entschlossen zu sein, lieber allein Widerstand zu leisten, als den britischen Streitkräften die Rückkehr auf den Boden Irlands und zu seinen Häfen zu gestatten. Vielfach werde in Südirland sogar erklärt, daß britische Truppen bei etwaiger Ueberschreitung der Nordgrenze den gleichen Widerstand antreffen würden wie die Deutschen.

Der Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche bewaffnete Ausklärung gegen England — Britische Kanal-Inseln besetzt — Zahlreiche englische Flugzeuge abgeschossen

DM. Führer-Hauptquartier, 2. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 30. Juni bezog der 1. Juli wurden die britischen Kanal-Inseln Jersey und Guernsey im Handreich durch Teile der Luftwaffe genommen und anschließend durch Stoßtrupps der Kriegsmarine und nachfolgende Abteilungen des Heeres besetzt. Hierbei schloß ein deutsches Ausklärungsluftzeug zwei britische Kampflflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim im Luftkampf ab.

Im Zuge der bewaffneten Ausklärung über dem Kanal wurde am Nachmittag des 1. Juli ein britisches Küstenwachschiff ostwärts Torquay angegriffen und in Brand gezwungen. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen den Hafen von Wick in Nord-Schottland. In der Nacht zum 2. Juli griffen unsere Kampflflugzeuge wiederum Hafenanlagen am Bristol-Kanal an. Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Im Verlaufe der Angriffe britischer Flugzeuge in der Nacht zum 2. Juli auf Nord- und Westdeutschland wurden u. a. auch auf Kiel Bomben geworfen, richteten jedoch nur geringen Sachschaden an. Einige Zivilpersonen wurden getötet. Im ganzen wurden fünf feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie abgeeschossen, außerdem bei dem nächsten Angriff auf Kiel zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie der Kriegsmarine. Drei eigene Flugzeuge wurden vermißt.

Die Zahl der am 30. Juni und 1. Juli im Luftkampf abgeschossenen feindlichen Flugzeuge erhöhte sich gegenüber der bisher angegebenen um fünf auf 24.

Es läßt sich schwer etwas Dämmeres vorstellen als die englische Außenpolitik der letzten Jahre. Keine neue Idee, keine andere Konzeption als die blindwütigen Hasses gegen das revolutionäre Deutschland. — Ja kein einziger dieser sogenannten Staatsmänner brachte es fertig, überhaupt mal etwas anderes zu sagen als dieselben Phrasen, die vor ihm Dutzende anderer Politiker gedroschen hatten. Und so fällt diesen bornierten Plutokraten in London selbst in dem Augenblick höchster Bedrängnis nichts anderes ein, als das gleiche Spiel zu wiederholen, mit dem sie Englands Ansehen in der Welt bereits bis zum Kollpunkt heruntergewirtschaftet haben. Selbst jetzt, da die Umwelt dieser verkommenen Geldsäue und bluttriefenden Imperialisten von Norden, Osten und Süden umstellt ist, da sich auch nicht das kleinste Volk mehr findet, das ihnen Waffenhilfe leisten möchte, kommt London mit einem „Garantie-Angebot“. Es wäre zum Nachen, wenn nicht so zahlreiche Beispiele zeigten, welches Ansehen diese englischen Garantieversprechen schon angedirct haben. Bis hin zum Schwarzen Meer wollten diese größenwahnsinnigen Kremler mit ihrer Garantie alle Länder gegen Deutschland aufputschen, und nur das schwarze Schwert Adolf Hitlers hat ihre heimtückischen Reize zerkrännt. Jetzt kennt man sie, die diese britische „Garantie“ aufdrängen, und Rumänien wendet sich ab von dem Verderber, der über Polen, Norwegen, Belgien und Holland so schweres Leid gebracht. Doch dieses arrogante London glaubt, während seine „führenden“ Schichten bereits ihr Geld nach dem westlichen Erdteil in Sicherheit bringen, noch jemand imponieren zu können, indem es den starken Mann markiert. — Die Welt aber weiß nach dem „legreichen“ Rückzug aus Nor-

gen schweren Kämpfen gegen härteste Befestigungswerke durchbrach die Armee des Generalobersten von Wiegand, durch starke Artillerie wirkungsvoll unterstützt, die Maginot-Linie, den als unüberwindbar geltenden Schutzwall Frankreichs. Sie geriet damit die schon im Rücken bedrohte feindliche Nordostfront nochmals in zwei Teile und erschütterte den letzten Glauben des Feindes, sich noch weiter behaupten zu können.

Dasselbe Schicksal erlitt die französische Ostfront, als am 15. Juni auch die Armee des Generals der Artillerie Dollmann bei Kolmar das gewaltige Hindernis des besetzten Oberrheins im Angriff überwand und in die Vogesen einbrach.

In enger vorbildlicher Zusammenarbeit mit dem Heere trug die Luftwaffe zu dem schnellen Durchbruch durch die Maginot-Linie südlich Saardbrücken und später bei Kolmar und Wülhausen wesentlich bei. Mit schwersten Bomben griffen Stuka- und Kampfbombenverbände, wann immer die Wetterlage es erlaubte, die Festungswerke an und brachten ihre Waffen zum Schweigen. Auch Flakstellungen unterstützten dabei die stürmende Infanterie auf das wirkungsvollste. Zur selben Zeit hielten andere Teile der Luftwaffe dem Vorstoß der schnellen Truppen auf Beaumont und zur Schweizer Grenze vorwärts.

Die Tage nach dem 15. Juni standen im Zeichen einer beispiellosen Verfolgung von der Küste bis zur Maas. Nach dem Fall von Paris nutzten die französischen Kolonnen vor der ganzen deutschen Heeresfront nach Süden und Südwesten, auf allen Rückzugsstraßen von den deutschen Kampffliegerverbänden immer wieder angegriffen. Diese schnelle Verfolgung auf der Erde und aus der Luft vereitelte die Absicht der Franzosen, sich hinter der Loire erneut aufzubauen.

Ueber die Trümmer der geschlagenen französischen Armeen hinweg eilten unsere Divisionen vorwärts, erfüllt von dem Gedanken an den Sieg und von der endlichen Wiedergutmachung des Unrechts von Versailles. Selbst die Festung Verdun, Symbol des französischen Widerstandes im Weltkrieg, konnte diesem Ansturm nicht widerstehen. Sie fiel am 15. Juni.

Am 17. Juni erreichten schnelle Verbände die Schweizer Grenze südöstlich Beaumont und schlossen damit den Ring um die französischen Kräfte in Lothringen, im Elsass und um die Maginot-Linie.

Viele Vorkämpfer über die Loire ließen erkennen, daß der Feind sich auch hier zu keinem Widerstand mehr aufraffen konnte. Das Heer Frankreichs hatte seine Schlagkraft verloren und begann die Waffen zu strecken. In dieser Lage wandte sich der französische Ministerpräsident Marschall Bétain, an die deutsche Reichsregierung mit der Bitte um Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen.

Am 21. Juni wurde an der historischen Stätte im Walde von Compiègne in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch einen feierlichen Akt die Schmach von 1918 getilgt.

Anschließend nahm die französische Delegation die Waffenstillstandsbedingungen durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Sie wurden am 22. Juni 18.50 Uhr unterzeichnet.

Am 25. Juni um 1.35 Uhr kehrte die deutsche und die italienische Wehrmacht die Feindseligkeiten gegen Frankreich ein. Der „größte Feldzug aller Zeiten“ endete nach sechs Wochen auch mit dem größten Sieg der deutschen Wehrmacht.

In wela hohem Maße die Luftwaffe zu den ungewöhnlich schnellen und vollständigen Entscheidungen beigetragen hat, wurde schon in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den ersten Abschnitt des Feldzuges im Westen gewürdigt. Für den zweiten Teil dieses Feldzuges gilt das nicht minder. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring konnte die Luftwaffe ihre zu Beginn des Feldzuges erzwungene Vorkämpferrolle in der Luft in vollem Maße in die Waagschale des Sieges werfen. Diese Kämpfe führten im wesentlichen die Luftflotten I und III unter der Tapferkeit und überlegenen Führung der Generale der Flieger Kesselring und Sperrle.

Die großen Flieger- und Flakverbände der Generale der Flieger Grauert und Keller, des Generals der Flakartillerie Weiss, Generalleutnant Bogatsch, Ritter von Greim und Voerger, der Generalmajore Coeler, Dehloch und Freiherre von Rathsjesen bewiesen in der Führung und im Kampf ihren unerschrockenen und nie erlahmenden Angriffswille. Das Heer hat in keinem oft schweren und verlustreichen Kampf die oft ersehnte Hilfsbereitschaft der Luftwaffe ebenso dankbar wie begeistert begrüßt.

Die Kriegsmarine wurde durch die Besetzung der holländischen, belgischen und französischen Kanäle vor neue Aufgaben gestellt. Den Operationen des Heeres folgend wurden die Häfen zu Stützpunkten für leichte Streikräfte ausgebaut und zur Verteidigung eingerichtet. Von hier aus konnten die Schnellboote in Seegebieten eingesetzt werden, die für sie bisher nicht erreichbar waren und die bei ihrem Charakter als Küstenvorposten besonders gute Erfolgsmöglichkeiten boten. In vorbildlichem Einjah gelang es den Schnellbooten, eine Anzahl feindliche Zerstörer und Transporter zu vernichten und hierdurch die Wirkung unserer Luftwaffe auf die zur Räumung Dünkirchen eingesezte feindliche Transportflotte durch Nachtangriffe zu steigern und zu ergänzen.

Am 6. Juni konnte die von unserer Marineartillerie übernommene Küsterverteidigung bereits den ersten Erfolg mit der Versenkung eines britischen Schnellbootes melden.

Leichte Seezeitkräfte überboten die Galeerenschiffe und Schiffsfahrzeuge an der eroberten Küste von Minen. Schon am 8. Juni war es möglich, der neutralen Schifffahrt das Auslaufen aus holländischen, belgischen und nordfranzösischen nach deutschen, dänischen, schwedischen und den übrigen Ostseehäfen zu gestatten.

Unsere U-Boote waren während dieser Zeit vor den britischen Inseln und der französischen Küste mit beträchtlichem Erfolg tätig.

Diesen beispiellosen Sieg der deutschen Waffen hat die Welt mit Bewunderung, mit Erstaunen oder mit Schrecken, je nach ihrer Einstellung, verfolgt. Allen gemeinsam aber ist die Frage, wie derartige Erfolge und noch dazu in so kurzer Zeit zu erklären sind.

Wenn die ehemaligen Alliierten die Gründe in der deutschen zahlenmäßigen Überlegenheit zu sehen glauben, so entspricht

das nicht der historischen Wahrheit, zwar war die deutsche Luftwaffe zahlenmäßig wesentlich stärker als die der Alliierten.

Das deutsche Wehrheer aber trat am 10. Mai zunächst mit einer geringeren Anzahl Divisionen zum Angriff an als ihr an französischen, englischen, belgischen und holländischen gegenüberstanden.

Die Operationen im Westen begannen auch nicht, wie in Polen, aus einer strategisch günstigen Ausgangsstellung heraus; im Frontalangriff gegen härteste Befestigungen, meist hinter Flüssen und Kanälen gelegen, mußten die deutschen Truppen einen Durchbruch erzwingen, der erst die Voraussetzung für die Umfassung und Vernichtung des Feindes (Schul) und den Einjah weiterer Divisionen ermöglichte.

Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer; sie sind dort zu suchen, wo Deutschlands Feinde unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung.

Sie hat das beste neuzeitliche Kampfinstrument mit einer straffen und einheitslichen Obersten Führung geschaffen, sie hat die Synthese zwischen nüchtern abwägender und sorgfältigster Vorbereitung mit der größten Kühnheit in der Anlage und Führung der Operationen gefunden, sie hat die zu allen Zeiten berühmten Leistungen des deutschen Soldaten in einem Ausmaße gesteigert, wie es nicht mehr mit der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht, sondern einer das ganze geeinte Volk tragenden und bewegenden Idee erklärt werden kann.

Ein Ruhmesblatt wird für alle Zeiten der vorbildliche persönliche Einjah aller militärischen Führer des Heeres und der Luftwaffe bis zu den untersten Dienstgraden sein. Im Erdkampf in vorderster Linie und an der Spitze ihrer Verbände in der Luft rissen sie ihre Truppen und ihre Geschwader vorwärts und ruhten lähne, wenig und entschlußfertig jede Lage aus, ohne zu zaudern oder auf Befehle zu warten.

An der Spitze eines Armeekorps starb der Kommandierende General, Generalleutnant Ritter von Speck, den Helden tot. Gleich ihm liegen in der Zeit vom 5. bis 25. Juni

16 822 tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der drei Wehrmachtsteile ihr Leben für Führer, Volk und Reich.

9921 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden vermisst. Von ihnen wird ein Teil ebenfalls den Helden tot gestorben sein.

68 511 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Leistungen der deutschen Wehrmacht in noch hellerem Lichte erscheinen zu lassen, so sind es diese, für den Einzelnen bitter und schmerzhaft empfundenen, für das ganze deutsche Volk aber fast ungläubig geringen Verluste, mit denen der Sieg über Frankreich erzwungen wurde.

Sie betragen vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand nach den bisherigen Feststellungen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften:

Gesallen:	27 074
Vermisst:	18 384
Verwundet:	111 034
Insgesamt:	156 492

Demgegenüber betragen unsere Verluste im Weltkrieg: Im Jahre 1914 im Westen: 638 000 Mann, darunter 85 000 Gefallene.

Beim Angriff auf Verdun im Jahre 1916: 310 000 Mann, darunter 41 000 Gefallene.

In der Somme-Schlacht 1916: 417 000 Mann, darunter 58 000 Gefallene.

In der großen Schlacht in Frankreich vom 21. März bis 10. April 1918: 240 000 Mann, darunter 35 000 Gefallene.

Ueber die Verluste des Feindes im Jahre 1940 fehlen Anhaltspunkte. Fest steht, daß allein an französischen Gefangenen über 1 200 000, darunter fünf Oberbefehlshaber von französischen Armeen, und rund 28 000 Offiziere eingbracht wurden.

Seit dem 5. Juni fiel über die bisherige Beute hinaus die gesamte Bewaffnung und Ausrüstung von etwa 55 weiteren französischen Divisionen in deutsche Hand, nicht gerechnet die Bewaffnung und Ausrüstung der Maginot-Linie und der übrigen französischen Befestigungen. Unter der Beute befindet sich zudem fast die gesamte schwere und schwerste Artillerie Frankreichs sowie unüberschaubare Mengen sonstiger Bewaffnung, Ausrüstung und Borräte.

Die feindliche Luftwaffe verlor seit dem 4. Jun:

In Luftkämpfen	383 Flugzeuge
durch Flakbeschuh	155 Flugzeuge
am Boden zerstört	239 Flugzeuge
fraglich ob durch Flak oder im Luftkampf	15 Flugzeuge
insgesamt	792 Flugzeuge,

dazu 26 Speerballone und 1 Fesselballon.

Eine Zerstörer-Gruppe hatte am 14. Juni den 101. Abshuß, eine Jagdgruppe bis 11. Juni den 50. Abshuß erzielt.

Durch die Kriegsmarine wurden an Hilfskreuzern, anderen Hilfskriegs-, Transport- und Handelsschiffen versenkt: Hilfskreuzer „Carinthia“ 23 000 BRT, Hilfskreuzer „Scotstoun“ 17 000 BRT, Truppentransporter „Drama“ 12 000 BRT, Marinekanter „Olympioner“ 9100 BRT, 1 Transporter 14 000 BRT, 1 Hilfskreuzer 9000 BRT.

Außerdem wurden von unseren U-Booten an Handelsschiffen seit Mitte Mai über 400 000 BRT versenkt; insgesamt 493 100 BRT.

Die Luftwaffe vernichtete seit dem 5. Juni: Ein Kriegsschiff, einen Zerstörer mit zusammen 5100 BRT, sowie 40 Handelsschiffe mit 299 000 BRT.

Beschädigt wurden: 3 Kreuzer, 1 Zerstörer und 25 Handelsschiffe.

Ueber diese gewaltigen feindlichen Verluste hinaus sind durch die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages auch die noch verbleibenden Reste der französischen Wehrmacht für den weiteren Verlauf des Krieges ausgeschaltet.

Nach diesem gewaltigen Sieg der deutschen Geschichte über den als härteste Landmacht der Welt angesehenen Gegner des Großdeutschen Reiches, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr.

Es bleibt nur noch ein Feind: England.

„Italien kann auf seine Söhne stolz sein“

Der Duce über die Schlacht an der westlichen Alpenfront - Telegramm an den Kronprinzen

Rom, 2. Juli. Der Duce hat als Oberbefehlshaber aller Truppen an den Kronprinzen, der die Gruppe der Armeen der Westfront befehligt, folgendes Telegramm gerichtet:

„Hohheit! Nach meiner Rückkehr nach Rom möchte ich Ihnen meine offene Anerkennung für die Disziplin, die Haltung und die Moral der von Ihnen befehligten Truppen zum Ausdruck bringen. Die Divisionen und Abteilungen, über die ich die Parade abnahm, sind, wie man ohne Übertreibung sagen kann, in einer glänzenden Verfassung.“

Die Italiener und die Ausländer müssen wissen, daß in den Tagen vom 21., 22., 23. und 24. Juni eine Schlacht abrollte, die unter dem Namen Schlacht an der westlichen Alpenfront in die Geschichte eingehen wird, eine Schlacht, die auf über 200 Kilometern Länge und in einer Höhe zwischen 2-3000 Metern inmitten ununterbrochener Schneestürme vor sich ging.

Die Italiener und die Ausländer müssen wissen, daß vom kleinen St. Bernhard bis zum Roja-Fluß das erste Verteidigungssystem der Maginotlinie der Alpen unter dem Ansturm der italienischen Infanterie zusammengebrochen ist, die die dortige Stellung in einer Tiefe zwischen 8 und 32 km durchstieß.

Die Italiener und die Ausländer müssen wissen, daß die

Gold allein schafft es nicht

Genf, 2. Juli. Die plutokratische Regierungsklique in London, die noch vor nicht allzu langer Zeit hochmütig und aufgeblasen den Herren des ganzen Erdballes spielte, betteln jetzt in aller Welt um milde Gaben für die Verteidigung ihres bedrohten Inselreiches.

Wenn man dem Londoner Nachrichtendienst glauben darf, haben sich auch Dumme gefunden, die den bedrängten britischen Geldjüden hilfsreich unter die Arme greifen. So spendeten, dem Nachrichtendienst zufolge, die Fallandsinseln 50 000 Pfund, Ceylon 750 000 Pfund für die englische Luftwaffe. Auch in Südafrika sei ein Fonds gegründet. „Der König von Uganda“ habe sich nicht lumpen lassen und 10 000 Pfund gestiftet, ein Fürst in Kangoon 37 500 Pfund. Ueber 6 Millionen Pfund sollen, wie das englische Schachamt bekannt gibt, von privater Seite eingezahlt sein.

Die Londoner Heher haben also durch ihre Betteleien die Geldsäcke wieder hübsch gefüllt. Mit solchen Taten aber gewinnt man keine Kriege.

Soldatischen Geist und heilige Begeisterung, an denen es England so sehr mangelt, kann man weder beim „König von Uganda“ noch beim Club in Kangoon zusammenschöpfen.

Franzosen, die sich in den Höhlen eingekerkert hatten und über Geschütze jeder Art verfügten, bis zuletzt hartnäckigen Widerstand geleistet haben, das heißt bis zum Waffenstillstand und sogar noch einige Stunden später, da sie unter anderem vollkommen im Dunkeln darüber gelassen worden waren, was im übrigen Frankreich geschehen war.

Die Italiener und die Ausländer müssen wissen, daß sogar die Franzosen gegenüber der Fähigkeit, dem Elan und der Todesverachtung der italienischen Infanterie und Artillerie sprachlos waren.

Die Italiener und die Ausländer müssen wissen, daß der Kampf hart und blutig war. Tausende von Soldaten, die außer Gefecht gesetzt wurden, bezeugen dies. Gemäß den Grundgesetzen des Regimes werden die Listen der Gefallenen veröffentlicht werden. Was die Verwundeten anbelangt, die ich in unseren Lazaretten besucht habe, so kann ich sagen, daß man schwerlich in der Welt eine andere Rasse finden kann, die ihre schweren Verletzungen mit so viel Ruhe und Gelassenheit erträgt.

Königliche Hohheit! Nach Abschluß meiner Befichtigung habe ich es für angebracht, daß diese Tatsachen, die bereits der Geschichte angehören und den Ruhm des italienischen Heeres noch erhöhen, eindeutig dargelegt werden. Das Vaterland kann auf seine in zwanzig Jahren Faschismus im Geist wie in den Musteln gestählten Söhne in Waffen stolz sein.“

Trauerfeier für Marschall Balbo

Bengasi, 2. Juli. Für Marschall Italo Balbo und seine getauenen Kameraden fanden in Bengasi ergreifende Totenfeiern statt. Marschall Graziani erwies im Beisein der Witwe Balbos und der Verwandten der übrigen Gefallenen unter Teilnahme der Militär- und Zivilbehörden sowie der faschistischen Partei den feierlichen Ueberreken des Luftmarschalls und seiner Fluggeschwader die letzten Ehren. Die Leiche Balbos wurde dann auf einer Geschützkassette zur Kirche gebracht. Den Trauerzug eröffneten Karabinieri. Hinter dem Sarge wurde der Schimmel des Marschalls geführt. Es folgten die Vertreter der Behörden und der Arme. Der feierliche Zug bewegte sich durch ein Spalier von italienischen und arabischen Truppen, hinter dem sich eine unüberschaubare Menschenmenge haute. Nach der kirchlichen Zeremonie widmete Marschall Graziani Balbo und seinen Kameraden einen Nachruf. Schließlich wurden die feierlichen Ueberreste des Marschalls zum Flughafen übergeführt, von wo aus sie im Flugzeug nach Italien gebracht wurden.



Der italienische Heeresbericht

Erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe — Bomben auf feindlichen Geleitzug — Wirksamer Angriff auf die Hafenanlagen von Berbera

Rom, 2. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Grenzlinie haben unsere Flugzeuge trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse Aktionen gegen feindliche Panzerwagen mit Bomben und anderen Sprengkörpern durchgeführt, wobei einige in Brand gesetzt bzw. beschädigt worden sind. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Unsere Luftwaffe hat einen großen feindlichen Geleitzug im südlichen Mittelmeer überrascht und wiederholt mit großem Erfolg mit Bomben belegt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe die Hafenanlagen und Depots von Berbera wirksam mit Bomben belegt. Feindliche Flugzeuge haben Massaua zu bombardieren versucht. Das rechtzeitige Eingreifen unserer Jagdflugzeuge, die zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen haben, und unserer Marineflakgeschütze, die ein Flugzeug in Flammen zum Absturz brachten, haben den Feind zum Rückzug gezwungen.

Feindliche Flugzeuge haben Augusta zu bombardieren versucht. Durch wirksame Abwehr unserer Marineflakgeschütze wurde der Angriff vereitelt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Von der Zivilbevölkerung gab es drei Verwundete.

Graziani

auch Generalgouverneur von Lybien

Rom, 2. Juli. Marschall Graziani hat, wie amtlich mitgeteilt wird, nicht nur den Oberbefehl über die italienischen Streitkräfte in Nordafrika übernommen, sondern auch das Amt des Generalgouverneurs von Lybien angetreten.

Graziani, der rechte Mann am rechten Platz

Rom, 2. Juli. Der Heldentod Marschall Baldos hat, wie „Popolo di Roma“ betont, die heiligen Operationen der italienischen Wehrmacht in Afrika für keinen Augenblick unterbrochen, die nunmehr unter dem Befehl von Marschall Graziani weitergeführt werden. Seine Betretung wird auch von der Presse übereinstimmend begrüßt. Sie unterstreicht, daß die nationalen Truppen wie das gelante Volk hierin die Gewähr des Sieges haben. Graziani, der „Afrikaner“, wie ihn seine Soldaten seit der Wiedereroberung Libyens nannten, kennt, wie „Messaggero“ hervorhebt, das Operationsgebiet an der ägyptischen Grenze ausgezeichnet, denn er hat dort gekämpft und die ersten Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Als der große Feldherr der Kolonialkriege ist er der rechte Mann am rechten Platz.

Blodade gegen England wirkt sich aus

Stockholm, 2. Juli. Das britische Versorgungsministerium hat, wie aus London gemeldet wird, die Hausfrauen aufgefordert, sich in eine Woche anstatt nur für einen Tag mit Lebensmitteln einzulassen, um Schwierigkeiten zu begegnen, die durch den Abbruch von Verkehrsverbindungen entstehen könnten. Diese Aufforderung ist in weiten Kreisen der Bevölkerung große Beunruhigung hervorgerufen, da viele Personen, vor allem in den minderebenen Kreisen, sekundär gar nicht in der Lage sind, sich für eine Woche mit Lebensmitteln einzudecken.

Gerichtsurteile gegen sog. Defaitisten

Stockholm, 2. Juli. Aus einer Meldung von „Nya Dagligt Allehanda“ aus London geht hervor, daß die Beunruhigung über die zukünftige Entwicklung in England immer größer wird. Die Richter Englands sind damit beschäftigt, sogenannte Defaitisten zu verurteilen. Die Presse und die Behörden warnen immer wieder vor defaitistischen Gerüchten. Sie wenden sich gegen die offenbar weit verbreitete Ueberzeugung, daß eine Niederlage unausbleiblich sei.

Französische Regierung geht nach Vichy

Genève, 2. Juli. Aus Clermont-Ferrand wird dem „Petit Dauphin“ gemeldet: Der Aufenthalt der Regierung in Clermont-Ferrand und in einer benachbarten Stadt war nur vorübergehender Natur. Die Erfahrungen der letzten 48 Stunden haben die Verantwortlichen einer Zerstreuung der ministeriellen Dienste und der Parlamentarier entschlossen. Deshalb habe sich die französische Regierung entschlossen, nach Vichy zu gehen, wo bereits Kammer und Senat tagen wollten.

Clermont-Ferrand, das in Friedenszeiten 100 000 Einwohner zählt, ist offenbar noch immer durch Flüchtlinge überfüllt, die einzigen Hotels reichen nicht dazu aus, den ganzen Regierungsapparat unterzubringen. Vichy, das größte Heilbad Frankreichs, ist nunmehr dazu ausersehen worden, sich der französischen Regierung zu sein. Vichy, zentral gelegen, zählt zwar nur etwa 20 000 Einwohner, das Heilbad hat aber so viele Hotels, daß alle Behörden mühelos Platz finden können. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß in Friedensjahren Vichy während der Saison bis zu 130 000 Gäste unterbringen konnte.

Lage in Hongkong ernst

Britische Frauen und Kinder verlassen Hongkong

Genève, 2. Juli. Nach einer Reuter-Meldung aus Hongkong werden die dort lebenden britischen Frauen und Kinder bis Freitag dieser Woche evakuiert. Ein Dampfer mit 2000 Personen, hauptsächlich Angehörige des englischen Marinepersonals, hat Hongkong bereits am Montag in Richtung Manila verlassen. Die Konsuln der fremden Staaten haben ihre Landsleute ebenfalls zur Abreise aufgefordert.

Die japanische Bedrohung Hongkongs scheint die Engländer sehr zu beunruhigen. Der Oberkommandierende der britischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, Sir Percy Noble, ist mit seinem Stabe von Hongkong nach Singapur übergesiedelt; diese harte Seefestung wird beschleunigt in Verteidigungszustand versetzt. In London erklärt man, wenn England „einige Positionen im Fernen Osten aufgäbe“, so bedeute das eine nützliche „Sammlung der Kräfte“. Außer der Fernflotte sind auch Schiffe der australischen Flotte in Singapur zusammengezogen.

Einschränkung amerikanischer Waffenlieferungen

Newport, 2. Juli. Nach einem Bericht des Washingtoner Korrespondenten der „Newport Times“ soll Roosevelt eine Gesetzesvorlage unterzeichnet haben, die die Abgabe von Munition und Booten, die der Armee und der Flotte der Vereinigten Staaten gehören, verbietet. Solche Vorräte könnten von nun an einer fremden Regierung nur verkauft oder transferiert werden, wenn die Chefs der Flotte oder der Armee bestätigen, daß sie für die Verteidigung der Vereinigten Staaten unwesentlich seien.

Da die Chefs der Flotte und der Armee die Verantwortung für solche Verkäufe kaum übernehmen würden, wäre das Inkrafttreten dieses Gesetzes der letzte Schlag für die englische Hoffnung, überflüssiges Material von den USA zu erhalten. Sogar die Infanterie-Gewehre aus dem Weltkrieg, die vor kurzem noch den Alliierten zur Verfügung gestellt werden sollten, werden zurückgehalten.

Gewaltherrschaft auf Cypern

Englandfeindliche Kundgebungen

Rom, 2. Juli. Durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auf Cypern ist die Verbitterung der Bevölkerung gegen die Londoner Gewaltherrschaft in helle Empörung entflammert. In der Hauptstadt Nikosia fanden englandfeindliche Kundgebungen statt, bei denen die Fenster des Regierungspalastes mit Steinen eingeworfen wurden. Nur mit Anwendung von Gewalt konnte britisches Militär die Demonstranten zerstreuen.

Krieg vor dem Barbierladen

Eine charakteristische Episode aus der Schweiz während der Uebertrittsfrage des geschlagenen französischen Heeres bei Neuchâtel wird aus Bern berichtet. Unter den unzähligen flüchtenden französischen Soldaten, die die Grenze überschritten, befand sich auch eine Gruppe von etwa 50 Engländern. Kaum waren sie in dem städtischen Motier von dem Autolastwagen auf dem öffentlichen Hauptplatz der Stadt abgestiegen, als unter ihnen sofort Streit darüber ausbrach, wer als erster den Posten beim — Barbier beziehen sollte! — In Neuchâtel sind Militärsoldaten der spanischen Brigade, die sich mit den französischen Truppen



FR. Dietrich-Weltbild (M).

In Straßburg

Der Klederplatz in Straßburg, in Friedenszeiten stets dicht von einer großen Menschenmenge bevölkert, bietet infolge der Evakuierungsmassnahmen der französischen Regierung ein Bild der Verw.

nach der Schweiz eindringten, ebenfalls unangenehm ausgefallen. Sie setzten der Schweizer Gendarmerie, die sie sofort wieder zur Grenze bringen wollte, lebhaften Widerstand entgegen. Man mußte die rabiaten Militärsoldaten erst fesseln, und nur auf diese Weise war es möglich, sie wieder vom Schweizer Boden zu entfernen.

Aus dem Gerichtssaal

Meineid zugunsten des Arbeitgebers

Stuttgart. Der 39jährige geschiedene Wilhelm R. aus Ludwigsburg wurde von der Strafkammer wegen eines Verbrechens des Meineides unter Zuhilfenahme eines Eidesotstandes zu viermonatigen Gefängnis verurteilt. R., der in einer Eisen- und Maschinenfabrik in Ludwigsburg tätig war, hatte zugunsten seines Arbeitgebers in einem Strafverfahren, das gegen diesen eingeleitet worden war, unwahre Angaben mit seinem Eid bekräftigt. Der Arbeitgeber war auf Grund dieser falschen Aussage nur wegen fahrlässiger Lebensmittelfälschung verurteilt worden.

Handel und Verkehr

Mittl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 2. Juli. Es wird notiert je 100 Kilo frei verladen Bollbahnstation: Weizen, württ. 22—22,20, Roggen 18,30—18,50, Futtergerste 15,90—16,20, Futterhafer 17,60—18,10 RM. Die Erzeugerpreise für Heu sind zur Zeit folgende: Weizenheu 5,40—6,40, Altes- und Feldheu 7,20, Luzerne, Epariette 8—8,60, Kleeheu 7,60—8, Spelzheu 3,50—3,70 RM. Roggenstroh 3,30, Weizen- und Dinkelstroh 3,10, Hafer- und Gerstenstroh 3 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 2. Juli

Preise je 1/2 Kilo Lebendgewicht in Fig.:
Ochsen: a) 43—45,5, b) 40—41,5;
Kühe: a) 42—43,5, b) 36,5—39,5, c) 27—33,5, d) 18—24;
Färsen: a) 43—44,5, b) 38—40,5, c) —, d) 21—24;
Kälber: a) —, b) 37—39, c) 45—50, d) 30—40;
Lämmer und Hammel: b1) 47—49, b2) 46—49;
Schafe: a) 42;
Schweine: a) b1) 56,5, b2) 57,5, c) 54,5, d) und e) 52,5, f) —, g) 58,5.
Marktverlauf: alles zugeht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 2. Juli. Ochsenfleisch 1,80; Rindfleisch 1,77; Kuhfleisch 1,77; Ferkelfleisch 1,75—80; Kalbfleisch 1,94—97, 2,80; Hammelfleisch 1,92—93; Schweinefleisch 1,75. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsen, Kuh-, Kalb- und Hammelfleisch mäßig belet, Schweinefleisch langsam.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wichtiger schwedischer Papier für Deutschland. Die in Stockholm zwischen Vertretern der schwedischen und der deutschen Zellulose- und Papierindustrie geführten Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Unter dem Eindruck des beiderseitigen Willens zur Verständigung sind die Diskussionen schnell vor sich gegangen. Es wurde ein Abkommen unterzeichnet, das, wie „Stockholms Tidningen“ meldet, eine wesentliche Erhöhung des schwedischen Exports von Papiermasse und Papier nach Deutschland zum Inhalt hat.

Verwundetenabzeichen auch bei der I.A. Wie das Oberkommando des Heeres feststellt, sind die Voraussetzungen für die Verleihung des Verwundetenabzeichens auch gegeben bei den zum Ausbau des Westwalls eingeleiteten Angehörigen der Technischen Rothilfe, sofern Verwundung oder Beschädigung durch feindliche Waffeneinwirkung vorliegt.

Spanische Fliegermission in Mailand. In Begleitung eines Offiziers der italienischen Luftwaffe ist in Mailand eine aus Nebenoffizieren bestehende spanische Fliegermission unter Führung von Oberst Vincente Miranda eingetroffen. Die Abordnung wird die wichtigsten Einrichtungen der italienischen Luftwaffe besichtigen.

Reynaud steuerte sein Auto selbst. Bon Reynaud, dessen Autounfall außerordentlich schwer war, steht noch nicht fest, ob der letzte demokratische Ministerpräsident, den es aus dem europäischen Kontinent gegeben hat, mit dem Leben davonkommen wird. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß Reynaud das verunglückte Auto selbst steuerte. Die vor seinem erfolgten Verhaftung der drei sogenannten Sekretäre Reynauds bei dem Versuch, einen großen Gold- und Devisenbetrag über die spanische Grenze zu schmuggeln, wird weisfelles noch ein kriminelles Nachspiel für Reynaud haben.

Englische Flak beschießt englisches Flugzeug. Schwaben, Angst und Nervosität der Engländer in Ägypten äußern sich in grotesken Vorkommnissen. Wie aus Ägypten heimgekehrte Italiener berichten, hat die englische Flak in Kairo auf ein von Uebungen zurückkehrendes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschosspartikeln in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei Rez in der Gegend von Alexandria schoß die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Erdbeer-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 3. Juli 1940.

Die Hausliste wandert

Das Wochenende steht wiederum im Zeichen der Hausammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Auch ist das ganze deutsche Volk erfüllt von dem glorreichen Sieg über Frankreich und den deutschen Triumph des Waffenstillstandes. Wie könnte es anders sein, als daß wir alle nach diesen Tagen, in denen wir tausendfach der heldischen deutschen Wehrmacht gedachten, umso freudiger jetzt unseren Dank in die Tat umlegen — unsere Spende für das Deutsche Rote Kreuz ist im Kriege der Ausdruck unseres unerschütterlichen Glaubens an den deutschen Sieg.

Es bleibt nur noch eine große Etappe des Krieges übrig — wir sehen ihr mit harter Entschlossenheit entgegen. Wir alle wissen, daß die deutsche Wehrmacht dem deutschen Willen Geltung verschafft — hinter der Wehrmacht aber steht das Deutsche Rote Kreuz und mit ihm die Heimat, die die Wunden heilt, die der Krieg geschlagen hat. In diesem Augenblick, wo die deutschen Soldaten den herrlichsten Sieg erfochten haben und mit dem gleichen kühnen Siegeswillen auch Deutschlands letzten Feind zum Schweigen bringen werden, schließt sich die Heimat zu einem erzenen Block zusammen, der dem Willen Großdeutschlands den stärksten Ausdruck verleiht: die neue Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz ist eine jener Taten, die der härteste Ausdruck des deutschen Siegeswillens sind und die auch den platonischen Kriegsheeren jenseits des Kanals am besten bewiesen werden, wie die deutsche Heimat denkt.

Die Hausliste wandert von Tür zu Tür. Wir machen nicht viele Worte darum. Die Sammler wissen, mit welcher Ruhe und Selbstverständlichkeit hier jeder seinen Namen und seine Spende einzeichnet.

— **Achtung Waldbrandgefahr!** Im Hochsommer ist die Brandgefahr im Walde besonders groß. Umso notwendiger ist es, daß vor allem das Rauchverbot genauestens innegehalten wird. Denn noch immer ist der größte Teil aller Waldbrände auf den leichtfertigen Umgang mit Feuerzeug im trockenen Sommerwald zurückzuführen. Dabei ist es allerdings wichtig, daß nicht nur jeder selbst das Rauchen unterläßt, sondern auch sofort Verantwortungsbewußt eingreift, wenn er irgendwo leichtfertige Raucher im Walde beobachtet.

Es gibt viele Menschen, die, wenn sie etwa einem rauchenden Ausflügler im Walde begegnen, es bei einer scharfen Bemerkung belassen, die unter Umständen sogar auf eine herausfordernde Erwiderung stoßen kann. Darum ist es für jeden Einzelnen wichtig, die Weisheitswörter, auf die er sich bei einem tatkräftigen Einschreiten stützen kann, genau zu kennen. Nach § 127 der Strafprozessordnung ist jeder befugt, einen anderen, den er bei einem Verstoß gegen die zum Schutz des Waldes erlassenen Bestimmungen auf frischer Tat ertappt, festzunehmen. Es ist also durchaus nicht so, daß sich etwa ein verantwortungsloser Raucher, den wir im Walde zur Rede stellen und zum sofortigen Ausdrücken seiner Zigarre oder Zigarette oder zum sofortigen Wachen eines Lagerfeuers für Zwecke des Abkochen, anfordern, sich etwa diese „unbefugte“ Einmischung verbitten könnte. Wenn ein Mensch, der den deutschen Wald und damit im Kriege auch eine der wichtigsten Rohstoffquellen gefährdet, einer ernstlichen, sachlichen Aufforderung nicht nachkommt, so sollte man unter allen Umständen seine Personalkraft feststellen oder, wenn auch diese verweigert werden, den Täter begleiten, bis sich in der nächsten Ortschaft mit Hilfe anderer Volksgenossen Gelegenheit zu seiner Festnahme findet. Die gleichen Bestimmungen gelten auch, wenn jemand in Fällen dringender Gefahr eine Hilfeleistung verweigert.

— **Wandern macht widerstandsfähig.** Jeder weiß, wie sehr die Beine den Sieg gewonnen und den Krieg abgeklirrt haben. Fortgesetzt betonen die Heeresberichte die erstaunlichen Marschleistungen der Fußtruppe. Zu einem wehrfähigen Volk gehört körperliche Widerstandsfähigkeit. Die aber ist weder angeboren, noch kann sie hinreichend in der zweijährigen oder noch kürzeren Ausbildung gewonnen werden. Sie muß vielmehr von jung auf durch Wandern in Fleisch und Blut übergehen, durch ständig gesteigerte Marschleistungen gefestigt und bis ins Alter hinein geübt und erhalten werden. Das ist nicht Sache des Rüstens, sondern der Erziehung und freilich auch des eigenen Willens. Das ist nicht ein Opfer, sondern Gewinn für Leib und Seele.

Das ist Abwehr der Anfälligkeit für dummerlei Krankheiten, Stärkung der Muskeln, Reinigen des Blutes, Ausrottung des Schädels, Hinführung der Seele zur großen Kraftquelle Natur. Das Wandern ist nicht nur für die Mitglieder der Wandervereine da, sondern für jeden einzelnen und für die ganze Familie. Spazierengehen ist gut, aber es reicht nicht. Also frisch hinaus! Heute nicht daheim im Glauben, jede Rundfunksendung hören zu müssen. Was du nicht im Rundfunk hörst, das erfährst du ein paar Stunden später aus der Zeitung. Mit größerer Begeisterung kannst du die Leistungen derer da draußen anhören, wenn du selber etwas für deinen Körper getan hast, der doch dem Vaterland gehört.

— **Der Anlag mit Kettenbriefen.** In letzter Zeit sind wiederholt sogenannte Kettenbriefe in großer Anzahl verbreitet worden. Die Empfänger werden darin ersucht, die Briefe abzuschreiben und an vier Bekannte, denen man Glück wünschen soll, zu überreichen. Der Empfänger, der dies befolgt, habe innerhalb vier Tagen großes Glück zu erwarten. Es wird dringend — die schon wiederholt — gebeten, die Verbreitung dieser unsinnigen Briefe zu unterlassen, andernfalls gegen die Verbreiter wegen groben Anlags polizeilich eingegriffen wird.

— **Fast 5000 Führerscheinantragstellungen auf das Konto Alkoholkonsum.** Im Jahre 1939 sind in 10 796 Fällen im Reich Führerscheine entzogen und in 6013 Fällen der Führerschein versagt worden. In 4826 Fällen spielte dabei die „Neigung zum Trunk“ die entscheidende Rolle. — Am Führerschein hängt oft die Stellung des Fahrers — und trotzdem muß immer wieder diese härteste Maßnahme getroffen werden, den Führerschein zu entziehen. Es kann darum nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß immer und sehr erst recht der Kraftfahrer die alkoholischen Getränke meiden soll. Es muß Sitte werden, daß ein Kraftfahrer vor und während des Fahrens nichts an alkoholischen Getränken zu sich nimmt.

— **Magold, 1. Juli. (Wesihwechsel.)** Das Anwesen des verstorbenen Georg Mager, Schreinermeister, Langestr. 8, ging in den Besitz des Eugen Sticker, Ferntransporte in Waldsdorf über. — Der Hausanteil des verstorbenen Steinbauers Huber, Schmiedgasse, wurde von Christine Dohs geb. Huber in Vorheim erworben.

— **Wildbad, 1. Juli. (Erntehilfe.)** Die Partei hat diesen Sommer rechtzeitig dafür gesorgt, daß freiwillige Helfer und Helferinnen sich in den Dienst des Bauern stellen. Angehörige der NS-Frauenenschaft, der Gleiderungen, vor allem aber HJ und BDM, sah man bei günstiger Witterung eifrig auf den Wiesen beim Heuen. Auch in Spollenhaus und Hirschberg waren freiwillige Helfer, meist Hiltlerjugend, bei der Heuernte eingesetzt.

— **Reutenbürg, 29. Juni. (Freigesprochen.)** Ein Mann aus Reutenfeld fuhr im Dezember vorigen Jahres mit abgedunkeltem Personentransportwagen auf der Wildbader Straße gegen einen mit Holz beladenen Leiterwagen, der nicht beleuchtet war. Das Kassenauge war durch die Ladung verdeckt. In diesem Zustande wurde der Leiterwagen von einem Mann und seinem eifrigeren Sohn gezogen bzw. gehoben. Durch den Anprall erlitt das Kind einen schweren Schädelbruch, der Vater einen Unterschenkelbruch. Das Gericht stellte fest, daß die Schuld bei den Beteiligten lag. Der Kraftwagenführer wurde freigesprochen.

— **Stuttgart. (Kind ertrunken.)** Am Montag gegen Abend stürzte ein zweijähriges Kind in den Garten der Florian-Geyer-Straße in Weil im Dorf ein 2 Jahre alter Knabe in einen ungedeckten Wasserbehälter und ertrank.

— **Oberstfeld, Kr. Ludwigsburg. (Schwer verunglückt.)** Beim Holzfällen im Staatswald wurde der Holzhauer Karl Brock von einem Ast schwer am Kopf getroffen und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte mußte mit einem schweren Schädelbruch in das Kreiskrankenhaus Marbach eingeliefert werden.

— **Heilbronn. (60 Jahre im gleichen Geschäft.)** Lagerverwalter Friedrich Duff beging am Montag bei der Firma F. J. Schmidt, Musikalienhandlung und Verlag in Heilbronn, ein 60jähriges Arbeitsjubiläum. In einer Feier wurden die Besenke des Jubilars gewürdigt.

— **Münzingen. (20 Kinderergärten.)** 20 Gemeinden des Kreises Münzingen verfügen nunmehr über einen Kinderergarten, und zwar hat die KRB. neben drei Dauerkinderergärten noch acht

Erntelinderergärten und neun Hilsfönderergärten errichtet. Rund 1000 Kinder werden darin Tag für Tag betreut.

— **Reutlingen. („Die Weiber von Schorndorf“.)** Ein bedeutendes künstlerisches Ereignis in Reutlingen war die Aufführung des Lustspiels „Die Weiber von Schorndorf“ von Paul Wanner im vollbesetzten Reutlinger Naturtheater. Die besterzählte Tat der Weiber von Schorndorf ist in unserer Heimat außerordentlich volkstümlich, sie hat nun in der Wanner'schen Arbeit ihre dichterische Vertiefung gefunden. Oberstudiendirektor Dr. Kalschauer und Oberbürgermeister Dr. Deberer würdigten in ihren Ansprachen den anwesenden Dichter und unterstrichen die Bedeutung des Freilichtspielgedankens.

— **Kottweil. (Jugendverderber.)** Die Strafkammer Kottweil verurteilte am Montag einen 39jährigen ledigen Mann aus dem Kreis Freudenstadt wegen mehrerer Verbrechen und Bergeden im Sinne der §§ 176, 176a und 176 Ziffer 3 zu der Gefängnisstrafe von zwei Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Ferner ordnete die Strafkammer die Entmännung des Angeklagten an.

— **Wildb., Kr. Ulm. (Uebervahren.)** Beim Hinfahren fiel die Mitfahlerin Strauß vom Wagen und wurde von dem Anhängen überfahren. Sie erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie sofort ins Krankenhaus Langenau gebracht werden mußte.

— **Vausheim, Kr. Sigmaringen. (In der Scheune abgeknüttelt.)** Das siebenjährige Söhnchen des Bauern Johann Koller in Vausheim knüttelte am Heuboden in der Scheune herab und brach sich ein Bein. Das Kind wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

— **Garthausen a. d. Weidung. (Schwer getroffen.)** Der 17jährige Sohn des Sägewerksbesizers Held wurde von einem Baumstamm so schwer an den Kopf getroffen, daß er mit schwerer Verletzung und bewußtlos ins Ulmer Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Kalen. (Schwere Bluttat.)** Am Montag abend erlöschte der 59 Jahre alte verheiratete Kaufmann Eugen Walter aus Kalen die ebenfalls aus Kalen stammende 45 Jahre alte ledige Maria Halber. Die Mordtat ereignete sich fast an derselben Stelle, an der vor etwa zwei Jahren ein ähnliches Verbrechen verübt worden war, nämlich an der Unterführung beim Bahnhof, wo der Verbrecher nach kurzem Wortwechsel drei Schüsse auf sein Opfer abgab, von denen einer in die Schläfe ging und sofort tödlich wirkte. Der Täter konnte am Tatort sofort festgenommen werden.

Nach dem Kriege wird gebaut

Ein Programm ist in Vorbereitung

Der Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat dem Gauheimstättenamt der DAF, des Gaues Württemberg-Hohenjollern den Auftrag erteilt, das soziale Wohnungsbauprogramm schon jetzt so sorgfältig vorzubereiten, daß nach dem Kriege sofort begonnen werden kann. Dieser Weisung zufolge hat das Gauheimstättenamt am 28./29. Juni sämtliche Kreisheimstättenämter zu einer Besprechungsversammlung nach Stuttgart zusammenberufen. Die enge, in anderem Gau gepflegte Zusammenarbeit hatte zur Folge, daß an dieser Arbeitstagung alle am Wohnungsbau beteiligten Stellen des Staates und der Wirtschaft vertreten waren. Gauabteilungsleiter Hg. Horning wies auf die Wichtigkeit einer rechtzeitigen Vorbereitung des vom Gauleiter erteilten Auftrages hin. Bei dem außerordentlichen Mangel gerade an großen Wohnungen müßte besonders jetzt darauf gesehen werden, daß vorwiegend geräumige Wohnungen für die Volk- und kinderreiche Familie gebaut würden. Es sei daher Voraussetzung, daß in enger Zusammenarbeit bereits zwischen Kreisleiter, Landrat, Gemeinde und Betriebsführer ein Kreis-Wohnungsbauprogramm aufgestellt und mit dem Gauheimstättenamt besprochen würde. Auf Einladung des Gauheimstättenamtes hatten sich verschiedene Dienststellen bereit erklärt, Vorträge aus ihren Sondergebieten halten zu lassen. Auch Präsident Nische nahm zu dem württ. Wohnungsbauprogramm Stellung. Er betonte, daß die Württ. Landesdirektion alle Voraussetzungen für die Bewältigung der kommenden großen Aufgaben geschaffen habe.

— **Buchdruckerei Laub, Altensteig. — 31. Preisliste 3 gültig.** Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Betr.: Ludwig Laub. Druck u. Verlag:

Ämliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 1. bis 28. Juli 1940 gültigen Bestellchein der Reichseierkarte werden als erste und zweite Rate sechs Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar auf den Abschnitt a in der Zeit bis zum 13. Juli 1940 drei Eier,

auf den Abschnitt b in der Zeit vom 10. bis 20. Juli 1940 drei Eier.

Calw, den 2. Juli 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Altensteig

Die vierteljährliche Ausgabe der **Reichsverbilligungsscheine** für Margarine usw. erfolgt am Donnerstag, den 4. Juli 1940 von 15—17 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 5. Der Bürgermeister.

Stadt Hatterbach

Der am 4. Juli 1940 fällige



Bieh- und Krämermarkt

Für die Zufuhr und das Feilbieten von Rindfleisch auf dem Markt wird den Besitzern, auch von auswärts, eine Entschädigung von 50 Rpf. bezahlt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Bürgermeister.

Blasenleiden

Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet, und auf diese Weise bin ich die Entzündung der Blase losgeworden. Mein Leiden habe ich jetzt 17 Jahre und mich so durchgeschlagen. Ihr Wasser heilt. M. A. FECKER, Kaufmann, Jöhlingen (Baden), Bahnhofstraße 28. 12. August 1938. 20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen A.

Heute eintreffend:

Ital. Kartoffeln
„ Speisezwiebeln
bei Chr. Burghard jr.

Kaufe jedes Quantum
Heidelbeeren
Valentin Jörgler

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt

Alle Stempel

können bezogen werden durch die

Buchdruckerei Laub Altensteig

Gute
Ruh u. Fahr-
Ruh



36 Wochen trächtig, mit dem 6. Kalb, verkauft
Georg Zahn, Grömbach



Berneck

Für Führer, Volk und Vaterland gab am 5. Juni bei Urcel (Frankreich) mein innigstgeliebter und unvergesslicher Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn

Erich Stähle

Gefreiter in einem Panzer-Regiment
sein junges, hoffnungsvolles Leben.

In großem Schmerz:
Die tieftrauernde Gattin Karoline Stähle geb. Fioratto
die Eltern Anton Stähle, Kottweil
Familie Alfons Fioratto

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 7. Juli, nachm. 1/2 Uhr in der Kirche in Berneck statt.

